



Das ifo Institut und die EWG

Die EWG – ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur europäischen Integration

Der wirtschaftliche Wiederaufbau Europas war von Anfang mit der Wiederbelebung des europäischen Einigungsgedankens verbunden. Frankreich, Deutschland, Italien und die Beneluxstaaten schufen mit der Gründung der Montanunion 1951 einen gemeinsamen Markt für Kohle und Stahl. Dies war ein erster Schritt auf dem Weg zu einem gemeinsamen europäischen Wirtschaftsraum und zur Gründung der EWG im Jahr 1957.

EINE PRAGMATISCHE ENTSCHEIDUNG

Dass es sehr viel größere Hindernisse zu überwinden galt, um nicht nur wirtschaftliche, sondern auch militärische und politische Interessen zu bündeln, zeigte 1954 das Scheitern der Verträge zur Errichtung der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft (EVG) am Veto der Französischen Nationalversammlung. 1955 gelang es, den ins Stocken geratenen Einigungsprozess wieder anzustoßen, indem man sich auf eine Kooperation auf wirtschaftlichem Gebiet auf der Grundlage der Montanunion konzentrierte.

EIN NEUER ANLAUF

Auf der Konferenz von Messina kamen 1955 die Mitglieder der Montanunion erstmals wieder seit dem Scheitern der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft zusammen und verhandelten über eine neue Wirtschaftsgemeinschaft. Federführend war der französische Außenminister Jean Monnet, dessen Vorschläge für eine wirtschaftliche Einigung der Volkswirtschaften die Verhandlungen angestoßen hatten. Ein wichtiger Aspekt war von Anfang an die Zusammenarbeit auf dem Nuklearsektor, da die Verhandlungspartner in der friedlichen Nutzung der Atomenergie einen besonderen Ausdruck für das gemeinsame Streben nach Fortschritt sahen.

DIE »SPAAK-KOMMISSION«

Eine nach dem belgischen Außenminister Paul-Henri Spaak benannte Regierungskommission erarbeitete in Messina Empfehlungen, auf deren Grund-

lage die Regelungen für einen gemeinsamen Markt beschlossen wurden. Dazu zählte der Abbau der Hindernisse für den europäischen Waren- und Dienstleistungsverkehr durch den Wegfall von Zollschranken und Kontingentierungen, die Freizügigkeit für den Dienstleistungs-, Personen- und Kapitalverkehr, ein gemeinsamer Agrarmarkt, eine europäische Handelspolitik, Zollschranken an den europäischen Außengrenzen und die Schaffung gemeinsamer Institutionen.

DER STARTSCHUSS IN ROM

Am 25. März 1957 einigten sich die sechs Staaten auf die Errichtung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft EWG und der Europäischen Atomgemeinschaft EURATOM und unterzeichneten in Rom die notwendigen Verträge. Ein Durchbruch für Europa, sowohl in wirtschaftlicher als auch in politischer Hinsicht, wie Konrad Adenauer meinte: »Der Gemeinsame Markt muß betrachtet werden nicht in erster Linie als ein wirtschaftlicher Vertrag, sondern als ein politisches Instrument. Er muß im Zusammenhang betrachtet werden mit dem Europarat, der Montanunion und EURATOM, kurz und gut, es handelt sich hier um eine Reihe von politischen Fakten. Die EWG ist in der Hauptsache ein politischer Vertrag, der bezweckt, auf dem Wege über die Gemeinsamkeit der Wirtschaft zu einer politischen Integration Europas zu kommen.« Die Römischen Verträge traten am 1. Januar 1958 in Kraft.

DAS IFO UND DIE EWG

Der Einigungsprozess wurde von Anfang an im *ifo Schnelldienst* kommentiert. Man fokussierte zunächst auf einzelne Aspekte der europäischen Zusammenarbeit, wie die Erzeugung von Fleisch im Gebiet der neuen EWG (*ifo Schnelldienst* vom 26. September 1957). Seit 1961 weitete sich der Blick. Als die Generaldirektion Wirtschaft und Finanzen der EWG neben der Vereinheitlichung der amtlichen Statistiken auch eine konjunkturtestähnliche Unternehmensbefragung der Industrie in der EWG einführen wollte, wurde das ifo Institut in München mit der Durchführung dieser Tests im westdeutschen Raum beauftragt. In enger Anlehnung an die ifo Tendenzbefragungen erschien seit Frühjahr 1962 monatlich der Europäische Kon-

junkturtest, der an etwa 14 000 Industriebetrieben der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft durchgeführt wurde. Etwas später kam eine jährliche Investitionsbefragung dazu. Seit 1963 wurden die Ergebnisse beider Befragungen im Schnelldienst regelmäßig veröffentlicht.

SKEPSIS ANGEBRACHT?

Der weit verbreiteten Meinung, dass nach der Gründung der EWG die Mitgliedstaaten einen wirtschaftlichen Aufschwung erwarten durften, steht das ifo Institut in seinen Berichten eher skeptisch gegenüber. »Gibt es schon einen EWG-Mythos?« fragt der ifo Schnelldienst am 24. Mai 1963 und erklärt, dass das wirtschaftliche Wachstum im statistischen Durchschnitt der EWG-Staatengruppe keineswegs dem Zusammenschluss zu verdanken sei. Zwar habe die wirtschaftliche Integration zu diesem Wachstum beigetragen, den Ausschlag aber habe die Wachstumskraft einzelner Länder - vor allem Frankreichs, Italiens und der Bundesrepublik - gegeben. Der Einspruch des ifo gegen eine vor allem in der Politik verbreitete generell positive Einschätzung der Wirkungskraft der neuen Wirtschaftsgemeinschaft basierte auf eigenen Erhebungen des Instituts, das sich hier mit faktenbasierten Argumenten in die öffentliche Debatte einmischte.

Gibt es schon einen "EWG-Mythos"?

Die Tatsache, daß das wirtschaftliche Wachstum im statistischen Durchschnitt der EWG-Ländergruppe in den letzten fünf Jahren wesentlich stärker war als beispielsweise im Durchschnitt der EFTA-Länder, hat in der ganzen Welt die Vorstellung erzeugt, dies müsse notwendigerweise auf die Gründung der Europäischen Wirtschafts-Gemeinschaft und den zunehmenden Integrationsprozeß zurückzuführen sein. Diesem vorsehellen statistischen Erscheinungsbild auf die Ursachen der Entwicklungsdynamik schließen, stehen aus weltwirtschaftlicher Perspektive eine Reihe von Tatsachen gegenüber, die zumeist übersehen werden. Diese Tatbestände legen eher den umgekehrten Schluß nahe: daß die relativ hohen durchschnittlichen Wachstumsraten der EWG-Gruppe auf die Wachstumsstärke der größten EWG-Länder insbesondere Italiens und Westdeutschlands zurückzuführen sind. Diese länderspezifischen Tatbestände sind nicht ausschließlich durch die EWG-Gründungsbedingungen bedingt, sondern weit mehr durch strukturelle und konjunkturelle Entwicklungsfaktoren - sowie nicht zuletzt durch wirtschaftspolitische Einflüsse auf der Gegenseite des Vergleichs, vor allem in Großbritannien. Sicher hat die zunehmende wirtschaftliche Integration innerhalb der EWG zu dem relativ hohen Wirtschaftswachstum in den einzelnen EWG-Ländern beigetragen, wenn auch in sehr unterschiedlicher Weise. Aber dieser Beitrag dürfte insgesamt nicht annähernd so groß sein wie der der länderspezifischen Faktoren. Es kann jedenfalls nicht die Rede davon sein, in erster Linie sei es die EWG-Gründung gewesen, die das starke Wachstum "der" EWG-Länder "hervorgeufen" habe. Vielmehr war umgekehrt die Wachstumskraft der größten EWG-Länder der Hauptfaktor, der den EWG-Durchschnitt über den Durchschnitt anderer Ländergruppen angehoben hat.

Auf dem Europa-Wirtschaftstag der Hannover-Messe 1963 machte der Europaminister Großbritanniens, Heath, nach Pressemeldungen zu schließen¹⁾, kein Hehl aus dem Fehler Englands, die Bedeutung des Gemeinsamen Marktes nicht rechtzeitig erkannt zu haben. Man habe aber schließlich gesehen, wie rasch die sechs EWG-Länder nach ihrem Zusammenschluß wirtschaftlich expandierten und daß die Multiplikation von sechs mal eins ein Ergebnis zeitigte, das kein Mathematiker errechnen konnte. In dieser Äußerung spiegelt sich die weitverbreitete Auffassung, der Zusammenschluß der sechs EWG-Länder habe zu einer wesentlichen Erhöhung des gesamtwirtschaftlichen Produktionsfortschrittes in dieser Ländergruppe geführt bzw. die überdurchschnittlich hohen wirtschaftlichen Wachstumsraten in

1) Vgl. Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 6. 5. 1963, Seite 12

Die Konjunkturbefragung in der EWG-Industrie

Aufbau und Ergebnisse

Größere Markttransparenz in der EWG setzt Informationen voraus, die zahlreicher, aktueller und besser vergleichbar sind als die bisherigen. Die EWG-Kommission ist bemüht, dieses Ziel im gemeinsamen Markt auf verschiedenen Wegen zu erreichen. Deshalb hat sie neben dem Ausbau und der Harmonisierung des Instrumentariums der amtlichen Statistik auch eine konjunkturtestähnliche Unternehmerbefragung in der Industrie der EWG eingeführt. Der folgende Aufsatz schildert den Aufbau dieser Konjunkturbefragung und gibt einen Einblick in interessante Ergebnisse der jüngsten Erhebung.

I.

Die Generaldirektion Wirtschaft und Finanzen der EWG hat 1961 verschiedene Institutionen der Mitgliedstaaten, die sich bereits mit Unternehmerbefragungen beschäftigt haben, aufgefordert, die bestehenden Erhebungen nach einem bestimmten Konzept zu vereinheitlichen. Das Ziel dieser Bemühungen war die Beschaffung zusätzlicher und aktueller Informationen zur Beobachtung der Industriekonjunktur in der EWG. Tendenzbefragungen sind ein geeignetes Instrument für die Analyse der Konjunktur und für die Vorausschätzung der kurzfristigen Entwicklung; denn das künftige Wirtschaftsgeschehen hängt weitgehend davon ab, wie die am Wirtschaftsleben Beteiligten die gegenwärtige Lage und ihre Entwicklungsaussichten beurteilen. Der Zweck von Konjunkturbefragungen ist es, diese Beurteilungen einzufangen.

Die Konjunkturbefragungen in der EWG, die in enger Anlehnung an die Tendenzbefragungen des Ifo-Instituts entwickelt wurden, zerfallen wie diese in zwei Gruppen:

- a) den monatliche Konjunkturtest,
b) die jährliche Investitionsbefragung.

Mit den Befragungen wurden in den einzelnen EWG-Ländern folgende Institutionen betraut:

- Bundesrepublik Deutschland: IFO-Institut für Wirtschaftsforschung
Frankreich: Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques(INSEE)
Italien: Istituto Nazionale per lo Studio della Congiuntura (ISCO)

1) Vgl. Ergebnis der gemeinsamen Konjunkturbefragung bei den Unternehmern in der Gemeinschaft, Methode und Ergebnisse. Europäische Wirtschaftsgemeinschaft, Kommission, Brüssel, November 1962.
2) Unterteilt in eine Vorbefragung im Oktober und eine Haupterhebung im Februar.

Fleischerzeugung im EWG-Gebiet 1955/56

Table with 5 columns: EWG-Länder, Rind- und Kalbfleisch 1000 t, vH, Schweinefleisch 1000 t, vH. Rows include Belgium-Luxembourg, Netherlands, Federal Republic of Germany, France, Italy, and EWG area total.

Verbrauchssteigerungen in allen EWG-Ländern
Der Fleischverbrauch ist nach dem Kriege im EWG-Gebiet gestiegen. Dabei wurde im Wirtschaftsjahr 1955/56 in fast allen Ländern der Kopf-Verbrauch der Vorkriegszeit übertroffen; lediglich in Westdeutschland ist das Vorkriegsniveau in diesem Jahr erst zu 90 vH erreicht. Auf den Kopf-Verbrauch je Kopf in Frankreich mit 77,6 kg und in Belgien mit 51,3 kg (jeweils 1955/56) am höchsten.

Fleischverbrauch in den EWG-Ländern je Kopf der Bevölkerung - in kg je Kopf und Jahr -

Table with 4 columns: EWG-Länder, vor dem Krieg, 1952/53, 1953/54. Rows include Belgium-Luxembourg, Netherlands, Federal Republic of Germany, France, Italy.

1) Die Zahlen für die einzelnen Länder sind nicht voll vergleichbar, da die Abgrenzung des Begriffes "Fleisch" unterschiedlich ist.

Bei der weiterhin zu erwartenden Steigerung des Marktfleischverbrauchs in den westeuropäischen Ländern und der für landwirtschaftliche Verhältnisse hohen Elastizität der Nachfrage im Hinblick auf das Einkommen ist eine Zunahme des Fleischverbrauches durchaus wahrscheinlich. Es ist zu erwarten, dass sich das Interesse der Verbraucher noch mehr als bisher dem qualitativ hochwertigen Rind- und Kalbfleisch zuwenden wird. Nun ist sowohl die Vermehrungsrate der Rindfleischproduktion relativ unelastisch. Einerseits ist die Kalbfleischproduktion relativ unelastisch. Andererseits ist die Rindfleischproduktion im Verhältnis zur Lebensdauer relativ niedrig, andererseits hat die Rindviehhaltung ihren Standort überwiegend in bäuerlichen Familienbetrieben, in denen zur Erzielung einer hohen Arbeitsproduktivität das Schwergewicht auf der intensivsten Haltungsform, der Milchzucht, liegt. So können sich bei

... ergeben.
... im Laufe der
... auf diesem Sektor
... in den USA
... der Bundesre-

EWG überwiegend
... in den Ländern
... haben statt
... Überangebote auf
... Marktversorgung
... Niederlanden erfolgt
... antie für Bacon
... besteht. Eine
... ten erfolgt lediglich

...
... 52 bis 1956 in West-
... iche Höhe. In Belgien
... die Preise in der Bun-
... über dem Stande
... und Italien leicht zurück.
... Preise.

...biet

Table with 2 columns: 1955, 1956. Rows include values for different categories.